

## 2.2 Die Auswirkungen des Calvinismus auf das Wirtschaftsleben

Die Auswirkungen der reformatorisch geprägten Berufsethik machen sich zuerst im Calvinismus prägnant bemerkbar. Der Calvinismus lehnt das alte System von Politik und Wirtschaft ab. Er zerstört die Idee einer mit universalen Heilmitteln ausgestatteten Kirche und damit zugleich auch die uneingeschränkte Autorität staatlicher Macht, die durch das theologische System gewährleistet war. Die Kirche ist nun eine Gemeinschaft von Gläubigen in der Nachfolge Jesu, die dem Willen Gottes gehorsam ist. Die Verlegung der letzten Autorität in die Offenbarung Gottes wirkt sich in einer doppelten Distanzierung vom Staat und von der bisher bekannten Kirche aus. Da der Calvinismus sich nur in wenigen Gebieten mit Hilfe staatlicher Macht durchsetzen kann, muss er sich unter jeweils besonderen Bedingungen seine Gemeinden sammeln. In England findet er Zugang in die unteren und mittleren Schichten des Volkes. In Frankreich schließt sich ein Teil des Adels und des Bürgertums an, in Holland das Kleinbürgertum und der niedere Adel. Die damit verbundene freikirchliche Struktur und die Zersplitterung in kleine Gemeinschaften verstärken das Eigenleben und die asketische Grundhaltung. Man lebt als Minderheit, nicht selten unter den Ausgrenzungen und Anfeindungen, die eine Sekte zu erleiden hatte. Ein nichtcalvinistischer Staat wurde unter Calvinisten mit Skepsis betrachtet.

Als andersgläubige Minorität waren Calvinisten oft von Ämtern ausgeschlossen. So musste die Überzeugung wachsen, staatliche Macht und ständische Organisation seien einzuschränken. Die politischen Vorstellungen entwerfen einen liberalen Staat. Für Max Weber ist die Prä-

destinationslehre die eigentlich treibende Kraft, die den calvinistischen Christen zum asketischen Arbeiter macht. Da unsicher ist, ob der Gläubige zu den Erwählten oder den Verworfenen gehört, sucht er nach Vergewisserung in den Erfolgen seiner Arbeit. „Die Werke sind für den Puritaner das technische Mittel, nicht: die Seligkeit zu erkaufen, sondern: die Angst um die Seligkeit loszuwerden.“<sup>7</sup> „Die religiöse Wertung der rastlosen, stetigen, systematischen, weltlichen Berufsarbeit als schlechthin höchsten asketischen Mittels und zugleich sicherster und sichtbarster Bewährung des wiedergeborenen Menschen und seiner Glaubensechtheit musste ja der denkbar mächtigste Hebel der Expansion jener Lebensauffassung sein, die wir (...) als Geist des Kapitalismus bezeichnet haben.“<sup>8</sup> Aber auch ohne diese dogmatischen Herleitungen verlangt schon die äußere Lage der Calvinisten eine gesteigerte wirtschaftliche Anstrengung.

Das Unternehmertum wird so zum Inbegriff eines freien, nicht durch Staatseingriffe geregelten Marktes, der genügend Chancen für die eigene Arbeit und ihren Erfolg bietet.<sup>9</sup> So überrascht es nicht, dass in Holland und England die ersten Börsen und freien Märkte entstanden. Aktienprinzip und Bankverkehr, Effektenbörse und Steuerrationalisierung finden hier zuerst Eingang. Bis zur Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 finden sich in Frankreich Hugenotten in den wichtigen Industrien in leitender Position. Dass das Hugenottentum eine wirtschaftliche Elite stellt, findet sich in allen Dokumenten, die sich kritisch mit dem Edikt von Nantes auseinandersetzen. Für England gilt gegen Ende des 17. Jahrhun-

---

<sup>7</sup> M. Weber, a. a. O., S. 131.

<sup>8</sup> M. Weber, a. a. O., S. 180.

<sup>9</sup> Vgl. zum Folgenden: A. Müller-Armack, Genealogie der Wirtschaftsstile, a. a. O., S. 220ff.

derts, dass die Handelsmagnaten aus dem Calvinismus stammen. Die Leitung der Handelskompanien wird Presbyterianern anvertraut. Auch die protestantischen Gebiete in Deutschland zeigen eine deutliche Dominanz des reformierten Unternehmertums.

Die Entstehung der Versicherungen bietet anschauliches Material für die Beobachtungen konfessionell unterschiedlicher Entwicklungen. Der Calvinismus fördert den Wunsch nach individueller Absicherung, nachdem die kollektiven Sicherheiten, die Kirche und Staat gewährten, fragwürdig geworden waren. An die Stelle alter Gemeinschaftseinrichtungen treten nun rationale Versicherungselemente.

Zuerst entwickelt sich die Seeversicherung in den holländischen Seehäfen. Ein nach Hamburg geratener Holländer gründet dort 1588 die erste Seeversicherung.

Die Entstehung der Feuerversicherung wird gern in Verbindung mit großen Bränden gebracht. Doch gibt es schon im Mittelalter überall immer wieder verheerende Stadtbrände. Die ersten Feuerkontrakte werden aber ebenfalls in den von Reformierten bestimmten Seestädten abgeschlossen. Die Einführung einer Brandversicherung scheitert im Jahr 1609 in Oldenburg am Widerstand des gräflichen Hauses. Über die Ablehnung wird Folgendes berichtet: „Jedoch machte Hw. Graf den vernünftigen Entschluss, dass Gott dadurch möchte versucht werden. Gott hätte sein uraltes Haus Oldenburg so viele hundert Jahre her, ohne dieses und dergleichen Mittel erhalten und beglückseligen lassen, würde auch forthin durch seinen Segen demselben beywohnen und seine Untertanen für große Feuersflammen behüten.“<sup>10</sup> Der Einwand des lutherischen Grafen zeigt eine typische Re-

---

<sup>10</sup> A. Müller-Armack, a. a. O., S. 221, Anmerkung 1.